

teig dazu / mischet darunter Pulver von Mastix / Weyrauch / und von gedörretem Balsamkraut / jedes ungefährlich eines Quintleins schwer / dazu mag man nehmen Gerstenmehl / nach Gefallen / das gibt ein nützlich mild Pflaster / auff leines Tuch / oder weissen Barbet angestrichen / und auff den Magen oder Herzgrüblein geschlagen / das stillt und wehret dem Köhen salu. hon. und Auffstossen des Magens.

In den Apotheken macht man diß Pflaster mit Specereyen etwas köstlicher / wer da wil / un Rohen. Auffstossen.
hats zu bezahlen / der findet es daselbst feil : davon ließ das Antidotarium, oder Aetium lib. 3. cap. 187.

Das IX. Capitel.

Von dem Wein / wer den ersten mahls erfunden / un welcher der beste sey.

Bisher haben wir / wissen die Menschen sich bedienen sollen un müssen nach Nothdurfft angezeigt. Es mangelt uns aber noch die rechte Fröligkeit / das machet / wir haben noch keinen Wein / soll unsere Freude ganz werden / müssen wir Wein dabey haben. Wir reden hier nit vom Überfluß / sondern nach Nothdurfft den Durst zu löschen und die natürliche Kräfte zu stärken.

Dann der alte Dioscorides sagt / es sey ein guter Raht / daß man gebiere keinen Durst zu leyden / und daß man die Speise mit Wein befeuchte. Gedachtem Raht folgeth gern / und mit guter Willen. das machts / daß ich ein Teutscher bin /
Diosc. lib. 5
cap. 6.

bin/und stelle mich in die Zahl derer/so gern Wein trincken/doch bescheidenlich und zur Nothdurfft.

Wir Teutschen achten keine Maßzeit/wann nicht Wein dabey ist/für köstlich / dannenhero wir ins Geschrey kommen/das man uns die vol-
 len und tollten Teutschen thut schelten. Gerad-
 als wäre sonst keine andere Nation unter der
 Sonnen / darinnen man trincken würde ! so
 doch offenbar / das Trunckenheit in der ganzen
 Welt in allen Ländern je und allwegen gewesen
 ist: hat man schon an etlichen Orten nit Wein/
 so hat man doch sonst starcke Getränke / von wel-
 chen die Leute auch toll und trincken werden.

Volle
 Teutschen.
 Plin.lib.14.
 c.22.Nulla
 in parte
 mundi ces-
 sat ebrietas

Plinius schreibt / das man in der Welt auff
 die hundert und fünf und neunzig Geschlechter
 der Getränke erfunden habe/und so mans genau
 welt rechnen / wäre es wol zweymal so viel : sol-
 ches kan zwar von uns Teutschen (die wir uns
 fast mit Wein und Bier lassen ersättigen) nicht
 allein gesagt seyn/es belangt alle Nationen auff
 Erden.In Egypten hat man nicht allenthalben
 Wein/trincken Bier das sie toll werden. Die
 Littauner und Moscowitter trincken Meer und
 Bier : etliche kochen auß Habern/Honig und
 Milch/starcke Getränke/ davon man sehr trin-
 cken wird/wiewol trincken werden bey gerührte
 Völkern bey Kopff abhauen ist verbotten ge-
 wesen/aufgenommen etliche Tag im Jahr/dar-
 innen es thnen ist zugelassen worden.

Ruell, lib.1.
 cap. 143.

Ein solch Gebott möchte man wol in allen
 Landen auffrichten / so fern/ das man wie der
 Plato darüber thät halten / welcher des Jahrs
 seinen Freyen nur einmal frey Wein zu trincken
 zuließ.

zuließ. Es durffte aber die Jugend/zu seiner/Platonis, Zeit/was unter achtzehnen Jahr war/ kein Tropffen Weins versuchen: Unsere Kinder aber müssen in der Wiegen lernen Wein trinckē/ deß kan man sie im Alter nicht entwehnen / derhalben vielmehr von Weinsauffen / dann von andern Bresten umbkommen. Alle gute Geseß von bösen Sitten enststanden/ ruhen und schlaffen jezunder/niemand ist der uns warnet / außgenommen der H. Err Christus allein/ Luc. 21. vermahnet uns treulich/das wir uns mit Fülley nicht sollen beladen.

Noha der alte Mann von DC. Jahren / als er auß der Arca oder Kasten gangen war / stieg er an das Feld zu bauen/und Weinberg zu pflanzen/dieser ist/dem wir billich dancken / der erstmahls den Wein/wie man pflanzen und trincken soll/uns angezeigt hat. Nach dem Noha haben wir Teutschen ein besondern Patron/ Urbanum den achtzehenden Römischen Bischoff/ zu Einsheim im Elsaß gelegen/überkommen / den verehren wir jährlich gar herrlich mit Weintrincken/sangen es auf Urbani an/und beharren durchs Jahr durch/damit pflegen wir S. Urban zu dienen/ auf das er uns gegen den Herbst wiederumb diene. Wir lassen den Heyden thren Silenum und Bacchum, uns genüget wol mit S. Urban / wann er uns nur Weins genug thut bescheren. Wir lassen uns auch gar nicht in der Rechabiter Gebott / welche zumahl nicht Wein trincken/verknüpfen / wir Teutschen müssen Wein haben / daran hengen wir alle Nahrung/bauen und pflanzen an vielen Orten

Noha.

S. Urban.

Hierem: 35

E ij Wein-

Weingarten / da etwan Dorn und Hecken gewachsen seynd / kein Arbeit ist uns in dem Theil zu schwer / die Hoffnung des Weins läst uns nit müßig gehen.

Welcher Wein der beste sey.

Die Italiäner und andere Länder mögen vort ihren Weinen schreiben/rühmen und sagen was sie wollen: wir Teutschen singen von guten kühlen Weinen / so in dem Elßaß / am Rhein-
strom/Rinckgaw/am Mayn/am Neckel/an der Mosel/an der Rhonau/in der Esch/im Land zu Wallis/und an umbliegenden Dertern gepflanget werden. Deren erste sind gang klahr und lauter/die andern goldgelb von Farben/die dritten liechtröht / und die vierten gang schwarz: roht: als im Land zu Wallis sind rohte Wein / gang dick / und sind allesamte treffliche gute Wein/zur Nohtdurfft / zur Arzney und Ueberfluß.

Man achtet aber die gelbfarbige Traminer-
Wein/und nach denselben die weiße Wein/ so eines lieblichen Geruchs und freundlichen Geschmacks sind / am besten / fürnemlich wann sie frisch und rösch fallen: dann gemeldte Wein werden bald abgedaut/bringen gut Geblüt/theilen sich bald in die Glieder/bekommen dem Magen wol/fürdern (zimlich getruncken) den Lusten zur Speiß/stärcken die natürliche Kräfte / erfreuen das Herz/machen die Traurigen frölich/die Stillschweigende redsprechig/die Alten jung gheschaffen/die Weißfarbige heblich und roht: daß sie blüen als Zinskappen: In Summa / guter Wein

Diof. lib. 5
cap 6.

Pfal. 104.

Ovidius.
Vina parant animos, faciuntque coloribus aptos.

Wein ist halbes Leben/ dann er speiset und nehret die natürliche Kräfte / erfrischt das Geblüt/ und macht den ganzen Menschen / wo er recht genossen wird/ fröhlich und wolgestalt. Des halben jederman / in welches Land man kombt/ am allerersten nach gutem Wein thut fragen.

Horatius,
Ad mare
cum veni,
generosum
& lene re-
quiro.

Die Araber schreiben vom Wein also und sprechen/ ein guter Wein hab an ihm zehen Tugenden.

Zum ersten / so bessert ein guter Wein die Daunung.

Zum andern/ so treibt er den Harn.

Zum dritten/ so gebietet er schöne Farb.

Zum vierden/ brinat er einen guten Geruch.

Zum fünfften so stärckt der Wein die Natur der Geburt. Welcher massen der Leib vom Wein gestärckt / also wird auch das Gemüht vom Wein/ zimlich getruncken/ erquickt und erhaben / wie dann weiter die Arabische Lehrer schreiben und sagen:

Der Wein erfreue das Gemüht un Geblüt.

Zum andern/ so bringt der Wein gute Hoffnung.

Zum dritten/ macht der Wein die Leut kühn und keck.

Zum vierden/ bringe der Wein zuwegen/ das man des Elends und Jammer's eilicher massen vergisset.

Zum fünfften / so vertreibe der Wein die Betzigkeit von den kargen Leuten.

Andere Tugend des Weins/ wieder in Leibs/ Bresten soll gebraucht werden / auch was für Krafft und Tugend die vollen Brüder und E-

picurer vom Wein empfahen / soll hernach gemeldet werden / wir wollen fürters gehen / und auch ein wenig von den Nahmen reden.

Von den Nahmen.

Plin. lib. 14.
cap. 12.

Potantes
sunt ani-
mosi.

Wein heist auf Lateinisch Vinum und Merum, hat vor Zeiten Temetum geheissen / daher Temulentia kombr. Auff Griechisch heist Wein οἶνος, welchen die Poeten πῆλον nennen / darumb daß der Wein die Gemühter erweckt / bewegt / und erquicket. Die andern Poetschen Nahmen dem Wein zugelegt / deren viel seynd / schicken wir mit Baccho und Sileno in die Schleimer-Zunft / die wissen den Wein mit seinen Nahmen herauf zu streichen.

Sapa, Calenum, Defrutum, Mullum und Passum, sind gekochte oder gesottene Wein / gehören in die Apotheken und Herrenküchen / daselbst weiß man sie zu gebrauchen.

Der frembden Außländischen Wein / dieweil wir deren bey uns nit viel mögen haben / achten wir nit derselben Nahmen zum höchsten / es wäre dann Rheinfelder / Malvasier / Muscateller / und Beaner / diese schicken wir den grossen Herren zu / die wissen sie recht zu nennen.

Wir achten in Teuschland gemeiniglich die Landwein: Es hat auch bennah ein jedes Orth und Land / darinnen Wein wächst / ein besonder Weingewächs, davon er den Nahmen hat / als Elsasswein hat den Vorzug: werden zum theil in den Fassern bey dem Kohlsauer gekocht / nenne man geseuerten: der Wein umb Käyser sperg ist am aller gebräuchlichsten / da man auch den besten

sten Wein pflancket/ und desselben überflüssig:
darnach ist der Rangenwein ein Außbund. Am
Rheinstrom hat man köstliche gute Wein / als
im Rinczgau / und fürter der Scharlachwein/
Aftmanshäuser/Dreckshäuser. Item an der
Hart / als zur Neustatt und Deidesheim/da
wächst der edele Gensfüßer/und an etlichen Or-
then Muscatellerwein. Das Wormsergau trä-
get köstliche gute Wein/ also findet man auch an
der Mosel/am Necker/am Mayn/im Francken-
land und an der Rhonau köstliche Weingewäch-
se/als bey Rißendorff findet man einen herrliche
Wein/nennt man den Byßenberger : Zu Tra-
myn und Walleferthal / und was in dersel-
ben Revier ligt / wachsen köstliche schwarze
Wein / gleichwie auch umb die Stadt Creuse-
nach auff der Moha/auff der Alsenz / am Glan/
Blyß und Sara/und an vielen andern Orthen
in Teutschland / welche zum Theil hin und wie-
der in andere Länder / auff dem Land und zu
Wasser/da kein Wein wächst/geführt werden.

Wer Wein trincken soll oder nicht.

WEr es vermag und zu bezahlen hat/der selbe
trinckt Wein in Teutschland/er sey Herr
oder Knecht/Edel oder Unedel/Müñch / Pfaf-
fen und Nunnen / Bürger und Bauren /
Frauen unnd Jungfrauen / Groß unnd
Klein / Huren und Buben / Bettler und
Auffßäzige/niemand außgenommen / sie wollen
allesampt Wein trincken/dahin ist es gerathen/

S in

daß

daß auch die Weiber / junge Knaben und Jung-
frauen in Flecken und Dörffern / auff die Feyer-
tag (damit sie sich in der Römischen Religion
nicht vergreiffen) in die Wirtshäuser ziehen /
suchen allerhand Freude / auch manchmal biß in
die halbe Nacht / da singt man / dort trinckt man /
da ist frölich jederman / und wer die Zech bezah-
len kan / dem ist bey uns Wein zu trincken nicht
verbotten / er sey wer er wolle.

Zu Zeiten Catonis und Platonis dorffte nie
jederman Wein trincken / sonderlich was unter
achtzehen Jahren war / dorfften nicht ein Tropf-
fen Weins versuchen.

Plin. lib. 14.
cap. 12.

Als die Römer anfiengen unter dem Romu-
lo zu regieren / war allen Weibern bey Verlust
deß Lebens das Weintrincken verboten. Ignatius
Mecennius ein Römer / schlug sein eigen
Weib über dem Weinfas / als sie unbesonnener
Weiß einen Trunck Weins gethan / zu tod /
ward auch solcher That halben vom König Ro-
mulo frey ledig erkandt: das hieß / meyne ich / das
Gebot deß Weins sich zu enthalten / streng ge-
halten.

Cato gab diesen Bericht / wann die Männer
gern gewußt hätten / ob ihre Weiber Wein ge-
truncken oder nicht / solten sie ihre Weiber küffen /
dann würden sie können riechen ob die Weiber
Wein getruncken hätten oder nicht.

Solches strenge Gebott und Judastuß neh-
men unsere Weiber nicht an. Cato gedencet es
nur / aber der Salomon nicht / ein solches streng
Weingebot ins Teutschland zu bringen: dan die
Teutschen lassen sich vö Wein nit bald abtreibē /
das

das macht/wir seynd des Weins gewohnet/wie
zu Zeiten Plauti, tranc man auch redlich Wein
wie man in der comedia Perfallset. Act. 5.

Unsere Weiber / ob sie wol süßen Wein gern
trincken / so fragen sie doch nicht viel nach gesot-
tenem Most / oder nach dem außgerruckten
Traubensafft / Passum genant / welcher gehört
für die Römische Weiber: die Teutschen trin-
cken viel lieber Beerwein / und gefurten Wein/
daran haben sie / sambt den gemeinen Landwei-
nen / theils nach Lust / theils auch nach Genügen.

Man möcht aber in dem Theil / so viel die Ge-
wonheit des überflüssigen Weintrinckens be-
lange / ein gebürliche leidliche Ordnung anstel-
len / und darüber halten.

Vor zeiten da Salomon lebt / hielt man in
Weintrincken diese Ordnung ins Königs Hof/
nemlich daß man den Fürsten und Regenten
nicht gestattet Wein zu trincken: die Ursach
zeigt an der weise Mann / Prov. 31. da er spricht/
sie möchten trincken werden / und der Rechten
vergessen / und die Sachen der armen elenden
Menschen verändern: aber den trostlosen/klein-
mütigen / berrübten Seelen / und denen so das
Leben verwircket haben / soll man Wein geben/
damit sie ihres Elends und Jammers zum theil
vergessen.

Droben haben wir gehört / daß die Araber leh-
ren / wie das Weintrincken karge Leut milt und
freygebig mache: so wäre nun mein Rath / daß
man alle karge Leut trincken mache / dann sonst
wirft du von harten Wasserwacken ehe / weder
von kargen Leuthen etwas zu wegen bringen.

Arift. in
probl. sect.
3. quæst. 16.

O v

Von

Von Vocksbhut wird der Demant gezwungen/
Rebensafft erweicht die Alten und die Jungen.
Alte schwache Leuge haben kein bessere Arzney/
als den Wein/ daran halten sie sich am meisten.

Hip. de fo-
minarum
morbis.

Hippocrates will/ daß man den Ehemän-
nern/ fürnehmlich im Anfang des Leuges/ den
Wein keines wegs verbieten soll/ und sagtwei-
ter/ daß der schwarz rothe Wein am besten seye.
Wo nun alle Ding recht und mit Ordnung
gebraucht würden/ wären wir vieler Bresten
enthaben/ dann viel mehr Menschen durch Fül-
lerey / weder von natürlicher Kranckheit umb-
kommen / wie wir hernach vom Schaden des
Weins weiter anzeigen wollen/ wir müssen aber
zuvor die Krafft und Würckung des Weins
zum Theil anzeigen / auch / wieder selbig in der
Arzney zu gebrauchen seye/ weiter beschreiben.

Von der Krafft und Würckung insgemein.

BEy nahe bis in den dritten Grad ist der alte
Wein hitzig / aber der new ist warmer Na-
tur über den ersten Grad/seynd beyderley/wann
man sie recht trinckt und braucht / menschlichem
Geschlecht gesund und nutz zu vielen Dingen.

Galen. lib. 8
Simp.

Innerlich zur Leibes Nahrung.

EIn jeder guter Wein/ zimlich und nach Not-
durfft getruncken / bringt gute Nahrung.
Hipp. de Alim.

In

In dem Theil haben die rote Wein das beste Lob / aber der Magen wird etwas damit geschwächet / gleichwie von den süßen Weinen / sie werden langsam verdawet / unnd blähen den Bauch.

Galen.de
Alimen.lib.
3.

Julius der Kaiser rühmet den frischen Wein genant Mamertinum.

Plin.lib, 14.
cap. 6.

Themison der weise Mann mochte keinen Wein / der einen Zusatz hatte / versuchen / alle gemachte Wein von Specerey und Kräutern achtete er nicht / sonst tranc er einen natürlichen gesunden Wein.

Ich halte mich auch gern zu den einfachen / frischen / röschten / dünnen und weissen Weinen / die eines guten Geruchs und Geschmacks seynd / deren sind man am Rheinstrom / und an der Mosel treflich gut und überflüssig wachsen. Bey den alten heissen solche frische Wein Surrentina, von des Lands wegen. Bey uns nennt man obgedachten frischen Wein Vinum COS, von wegen der Farb / des Geruchs / und guten Geschmacks.

Vinum
COS, id est
Colore, O-
dore, Sapo-
re.

Inmerlich zur Arzney.

Dioscorides lib. 5. cap. 6. lehret und befiht / das man denen Wein zu trincken geben soll / welche Opium, das ist / Monsafft / und Cicutam oder Schirling hätten gessen oder getruncken / denen wird mit Wein trincken bald geholffen.

Opium.
Cicuta.

Desgleichen / so jemand böse Schwämm und Wolffswurz / Aconitum genant / gessen hätte / oder Silberglet getruncken / denselben sol man von Stund an Wein zu trincken geben / so genesen sie wieder.

Schwämme.
Wolffs-
wurz.
Silberglet.

So

Schlan-
genbiß.
Bauchblä-
en.

So jemand von giftigen kalten Schlangen gebissen worden wäre/demselben sol man so bald starcken Wein zu trincken geben: desgleichen denen der Bauch schnell und unversehens aufbläet / und man doch die Ursach des Bläens nit wissen kan / soll man starcken Wein zu trincken geben.

Viel und mancherley Kraft und Tugend hat der Wein/deren wir nichts oder gar wenig achten / wann wir nur Wein zu trincken die Fülle haben/das übrige befehlen wir den Aerzten.

In Arcadia soll Wein wachsen / wann die Weiber desselben trincken / werden sie schwanger/und die Männer närrisch und unsinnig: solcher Wein kombt zu weilen auch zu uns in Teutschland / dann offermahls beyhm Wein wunderliche und tolle Leut gesehen werden/ und seynd doch nie in Arcadiam kommen.

Der ganze unzeitige saure Wein/ Agrest genannt / wie dann dessen umb die Statt Zürich wächst/bekombt dem Magen fast wohl / dann er macht gute Dauung/bringet Lust zur Speiß/soll auch gut seyn zur Zeit der Pestilenz/sagt der alte

Pestilenz.

Dioscorides lib. 5. cap. 6.

Harn.
Bauch-
weichen.

Gewässerter Wein reibt den Harn/erweicht den Bauch / macht lustig und frölich das Gemüht / diese Kunst haben etliche Wirth viel zu sehr begriffen. Ein alter Poet Anacreon genant/ mischt ein Theil Wein mit zwey Wassers/diese Meynung laß ich fahren. und halts mit dem alten Hesiodo, der sagt / daß der Wein mitten im Faß am besten sey / darumb das die Luft oben herab den Wein im Faß störrig macht / so ist es
offens

offenbahr / daß allwegen der Unrath so im Wein
ist / es sey Schleim / Drusen / Wasser oder an-
ders / an Boden pflegt zu sitzen / darumb wollen
wir bey dem mittelsten Wein im Faß / da er am
besten ist / verbleiben / und die gewässerte den Wel-
schen und den geistlichen Priestern überlassen.

Doch so mag man das Mulsum für die Kran-
cken machen und behalten / welches Aristæus in
Thracia erstmahls erfunden / und erfahren / daß
die menschliche Kräfte und Stärke lange
Zeit damit erhalten werden. Auf diese Weise
redet auch Democritus , und spricht / wann die
Leute sich innerlich mit Mulso , und äußerlich
mit Dehl salben / blieben sie lange Zeit gesund
und starck.

Ruell, lib. 1.
cap. 42.

Dioscorides lib. 5. kocht sein Mulsum also / er
nimbt zwey Theil Wein und ein Theil Honig /
läßt sie mit einander auffieden / verschäumt / und
behält es in Fassen.

Mulsum.

Im Herbst nimbt er sechs Theil süßen Most /
und ein Theil Honigs / läßt sie kochen und ver-
schäumen / das ist der köstliche süße Tranc der
Götter Nectar.

Nectar.]

Äusserliche Krafft des Weins.

Weder Wein mit Schmand warm überge-
schlagen / mildert den Schmerzen des Rot-
lauffs.

Ungewäschene Schaaffswoll / sonderlich die
zwischen den Beinen wächst in süßem Wein
geweicht / und übergeschlagen / dienet fast wohl zu
vie-

vic-

Geschwol- vielen und mancherley Bresten die umb sich fref-
lene und sen/oder sehr geschwollen sind.
umbhessen. In Summa/ alle Geschwulst mag man mit
de Bresten. Wein fomentiren/bâhen/und erwârmern.

Was für Schäden dem Leib von stâtem Weinsauffen zu fallen.

Nur starcker Wein getruncken / bekombt nie
wohl denen/so kûrzlich von einer Kranckheit
seynd auffgestanden / dann sie seynd noch blôd/
und môgen die starcken Wein von wegen der-
selben Hitze nicht vertragen: Ursach / alte Wein
seynd dûrz und hitzig / trûcknen die Krafft und
Safft der verzehrten Menschen gar auß. Dar-
umb môgen sich die alten vollen Brûder/die ohn
das bald truncken werden/von wegen der abge-
henden Natur / vor den starcken Weinen fürse-
hen / auch wann sie einen guten Kauff haben/
keinen Tanz mit Frau Venus ansahen/sie wer-
den sonst als Mârtler erlizen / und müssen mit
Schanden von dem Reyen abziehen.

Hippoc. de
prisca me-
dicina.

Junge frische Leut werden vom Weinsauf-
fen noch hitziger/un etwas wunderlich/dann ihr
Gehlûr gar leichtlich enzündet wird: darüber
muß ihr Hirn von den Weindâmpffen grossen

Schwindel Schaden leyden / mit Schwindel und Zittern
und zittern. aller ihrer Glieder.

Prov. 20. &

23. Syl. 19.

& 31.

Stincken.

der Athem.

Rote Augè.

Wein sauffen über die Zeit und Ziel / mache
bald schlaffen die jenigen/ so kalter feuchter Na-
tur seynd / die bekommen alsdann stinckenden
Athem/ rote Augen / verlihren ihre natürliche
Farbe / Hând und Fuß sahen an zu zittern und

zu zittern und zu straucheln / nicht lang dar- Schlag.
nach übersält sie der Schlag die fallende Sucht. Fallende
das Podagra / viel und mancherley fauler Sie- Sucht.
ber / Verwirrung der Vernunft / Vergessen- Podagra.
heit / seltsame Träume und Begierde / mancher- Säger tod.
ley Unruhe / und in Summa / Weinsauffen so-
cker den gähnen Tod / dann die natürliche Kräfte-
ten werden aufgelöscht / allerdings wie der bren-
nende Docht / in einer vollen Ampeln mit Del
überschüttet / muß aufgehen und verleschen.

Kraft und Wirkung des Weins/ an den vollen Zechbrüdern / auß

Plinio lib. 14.

Auß den Bäumen (sagt Plinius) wachsen
zween angenehmer Säfte / das ist der Wein
und das Dehl. Den Wein brauchen wir inner-
halb des Leibs / wie vor Zeiten : des Dehls ha-
ben wir bald genug / wird etwan zur Nothdurfft
genossen / gönnens den Freunden gern / die statts
Baumöhl brauchen müssen. In unserm Land
braucht man es in den höchsten Nöthen / wann
die Leute sterben wollen / salbt man sie erst mit
Dehl / welche in ihrer Gesundheit nie keines be-
geret haben / desgleichen salbt man die jungen
Kindlein über der Tauff mit Dehl / und zum
dritten die neue angehende Priester un̄ Mönch /
auß daß der zarte Geist bey ihnen möge wohnē /
doch haben sie auch des Dels bald genug / wann
sie zum erstenmahl recht damit gesalbet worden /
begeh-

begehren sie hinfürter für ihre Person kein Dehl mehr / aber des Nebensafts wöllen sie mit uns keines wegs entberen / sauffen und schleppen alle Tag was sie Vormittag mit Meßlesen und dem heiligen Dehl überkommen haben / das hengen sie alsdann an den besten Wein / zehen / und stellen sich gleich den andern vollen Brüdern / da siehet man ein wunderbarlichen seltsamē Orden der Weinbrüder / welcher unter ihnen am besten sauffen kan den setzt man gemeiniglich oben an.

Plin. lib. 14.
c. 22.

Zu der Zeit Tiberii Claudii war L. Piso ein grosser Weinschlucker / der konte in einer Zech zween Tag und zwo Nacht verharren / daß ihm der Wein nicht Schaden brachte. Ich achte man hab dazumahl nicht Seyden gespinnnen / jezund haben die Teutschen wie der Wolff / das Geschrey allein mit dem Sauffen. Was aber für wunderbarlicher Sachen bey stätigem Weinsauffen sich zutragen / und was der Wein fürter für Eygenschafft an einem jeden erzeget / mag man in einem hiebevor außgegangenen Neyn Büchlein sehen / in welchem noch viele Wein Tugenden beschrieben sind.

Das X. Capitel.

Von dem Essig und was Essig sey.

Nach dem Wein riecht uns der Essig in die Nasen / welchen die vollen Brüder / als ihr Arzney / auß dem Essigkrug sauffen / wöllen sich mit Essig wiederumb ermundern / wie dann auch